



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Fest der heiligen Familie

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.13.63

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-4998](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-4998)

Fest der heiligen Familie

Provinzhaus der Kreuzschwestern in Hall, 18.30 Uhr, Hl. Messe

Liebe ehrwürdige Schwestern!

Diese Heilige Messe steht zunächst unter dem Zeichen des Dankes an den Herrn von Zeit und Ewigkeit für ein vergangenes Jahr. Aber sie steht auch unter dem Zeichen des Dankes des Bischofs an die Provinz der Kreuzschwestern, die in unserer Diözese so unendlich viel Gutes tut. Sei es in ihren verschiedenen Unternehmungen, sei es im Dienst an den Kranken, wobei ich in ganz besonderer Weise den Dienst an kranken Priestern erwähnen möchte – ein wahrer Segen für unsere Diözese. Sei es in einer äußerst großzügigen Wohltätigkeit, die in die verschiedensten Richtungen geflossen ist, und von der ich nur hoffe, daß Ihnen der liebe Gott das alles einmal in der Form von geistlichen Berufen zurückzahlt. Einen besonderen Dank möchte ich der scheidenden Provinzoberin Sr. Elisabeth aussprechen, die mir so oft und so großzügig geholfen hat.

Diese Heilige Messe steht aber auch unter dem Zeichen der Besinnung über das Geheimnis des Tages: Die heilige Familie.

Ganz kurz verweilt unser Gebet bei der Heiligen Familie damals. Wir treten im Geist ein in die kleine Welt von Nazareth, in der die Menschwerdung des Ewigen Wortes sozusagen ihre alltäglichste, einfachste, demütigste Phase erfährt. Diese Heilige Familie von damals ist sozusagen die Urzelle für jedes christliche Miteinander in der Weltgeschichte. Sie war eine Heilige Familie, aber keineswegs eine spektakuläre und noch weniger eine unproblematische Familie.

Und dann schweift das Sinnen unseres Herzens zur Heiligen Familie heute. Die gute, christliche Familie ist in unseren Breitengraden schon so etwas wie eine berannte Festung geworden. Satan hat hier zum Generalangriff geblasen. Denn es verbünden sich in einer geheimnisvollen Regie von verschiedenen Seiten her Kräfte, die die Familie aufzulösen versuchen. In der Öffentlichkeit kommt sie sozial unter die Räder. Heiraten wird vom Finanzamt sozusagen bestraft, wild Zusammenleben wird eher begünstigt. Die Freizügigkeit der sexuellen Beziehungen trifft das menschliche Entfalten echter, gebundener Liebe an der Wurzel, und die Öffentlichkeit stellt das alles in der Form des selbstverständlichen Modells hin. Und hie und da ist der Feind in die Gräben eingebrochen, und ein Bischof muß sogar über's Kirchenblatt klarstellen, daß das 6. Gebot noch nicht aufgehoben ist. Es gibt also so etwas wie eine unheilige Allianz, eine unheilige Regie gegen die Heilige Familie heute. Und trotzdem lebt sie, und – trotzdem gibt es auch immer mehr junge Menschen, die sich eigentlich nach einer guten und glücklichen Familie sehnen. So haben wir in dieser Besinnung über die Heilige Familie heute zu beten genug.

Und nun kommt noch etwas Drittes dazu: Die Heilige Familie hier. Damit das klar ist: Ich spreche nicht im übertragenen Sinn von der „Heiligen Familie hier“, im Provinzhaus. Das hat Christus unmißverständlich gesagt (Mk 3,31): „Und seine Mutter und seine Brüder kamen, blieben draußen stehen und schickten zu ihm, ihn zu rufen. Um ihn her saß das Volk, als man ihm sagte: „Siehe, Deine Mutter und Deine Brüder und Deine Schwestern stehen draußen und suchen dich!“ Da antwortete er ihnen: „Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder?“ Und indem er auf die rings um ihn Sitzenden zeigte, sprach er: „Siehe, das sind meine Mutter und meine Brüder. Wer den Willen Gottes tut, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter.“

Er sagt es also ganz klar, liebe Schwestern: Ihr seid meine Heilige Familie, wenn ihr euch bemüht, den Willen Gottes zu tun. Damit wird jede Gemeinschaft zur Heiligen Familie.

Das heißt, daß wir uns freilich bemühen müssen, einen familiären Stil zu leben. Das gilt für eine Ordenskongregation genau so wie für eine Diözese. In der Kirche waren früher vielleicht mehr die Strukturen des Gehorsams, der Disziplin betont. Das muß in einem gewissen Maß natürlich immer bleiben, aber die heutige Stunde erfordert einfach „humanrelations“, wie man das in der Welt nennt, bessere menschliche Beziehungen. Dabei gibt es in Ordensgemeinschaften natürlich ganz verschiedene Probleme. Wenn ich da mit einem afrikanischen Orden in Beziehung stehe, der 80 Novizinnen hat, dann sind die Probleme eines familiären Zusammenlebens natürlich anders als in einem Orden, in dem sehr viele ältere Schwestern sind, oder ältere Geistliche wie in unserer Diözese. Im einen Fall muß die christliche Liebe mit dem Ungestüm und der Vitalität zurechtkommen, im anderen Fall halt mit ein bißchen mehr Kalk. Aber beides ist im Geist der „Heiligen Familie“ zu bewältigen.

„Heilige Familie hier“ heißt auch, die Heilige Mitte zu wahren. Die Heilige Mitte ist die heilige Messe, die Eucharistie, ist Christus im Sakrament, ist der Tabernakel. Seine Gegenwart macht ja eigentlich nur aus, daß wir zu seiner Heiligen Familie zählen dürfen.

So sollen wir uns also bei dieser Heiligen Messe fühlen: Mehr als eine Gemeinschaft, mehr als ein Orden, wirklich und wahrhaftig als seine Familie. Und in diesem Geiste wollen wir ins neue Jahr hinübergehen. Dafür möchte ich für Sie alle und im Besonderen für Sie, die die Verantwortung tragen, diese Heilige Messe feiern. Amen.